

Wasser- und Schifffahrtsamts Regensburg

Stellungnahme zur Informationsveranstaltung am Sonntag

Das Wasser- und Schifffahrtsamts Regensburg hat im Anschluss an eine Abstimmung mit der Stadt Regensburg weitere Bäume am Donaudamm gefällt, diese Arbeiten sind abgeschlossen. Da mittlerweile Drohungen gegen einzelne Mitarbeiter vorliegen, äußert sich das Amt im Vorfeld der Informationsveranstaltung am Sonntag, 17. März, mit einer schriftlichen Stellungnahme.

Interessierte Bürger können sich jederzeit unter Mail ingrid.warm@wsv.bund.de an das Wasser- und Schifffahrtsamt wenden.

Gründe für das Fällen von Bäumen im Bereich der Schillerwiesen

Erfahrungen der jüngsten Hochwasser an Oder, Elbe und Donau haben gezeigt, dass Deiche vor allem an Bäumen oder Bauwerken brechen. In der Folge hat der Bund die entsprechenden Vorschriften verschärft.

Nur weil die Dämme beim Donau-Hochwasser 1999 bei Neustadt brachen, blieb Regensburg verschont: Das Wasser konnte sich bei Neustadt ausbreiten, die Wasserstände in Regensburg stiegen weniger stark an.

Damit bei einem Jahrhunderthochwasser auch die Regensburger Dämme oberhalb des Wehres standsicher sind, war es dringend erforderlich, in einzelnen Dammschnitten Bäume zu entfernen. Mit dem Fällen der städtischen Bäume am Mittwoch, 13. Februar sind die Arbeiten nunmehr beendet. Abschließend müssen die Baumstümpfe noch ausgefräst und die Löcher wieder verfüllt werden; neue Bepflanzungen sind geplant.

Neuanpflanzungen

Ein Konzept für Neuanpflanzungen ist beauftragt. Am Mittwoch, 13. März wird das Ergebnis dem Naturschutzbeirat der Stadt vorgestellt. Das Wasser- und Schifffahrtsamt begrüßt weitere Beteiligungen am Konzept, z.B. von DoNaReA und Verbänden. Ziel ist, die Schillerwiesen als attraktives Naherholungsgebiet zu erhalten.

Mögliche Alternativen zum Baumfällen

Eine mehrfach gewünschte Spundwand ist keine Alternative: Sie müsste sehr tief gerammt werden, damit sie statisch wirksam ist. Dadurch würde das Grundwasser auf der Landseite gesenkt, die Bäume würden nicht mehr ausreichend mit Wasser versorgt werden.

Verstärkungen des Damms sind auch nicht sinnvoll: Eine Vorschüttung auf der Landseite würde die Baumstämme mit Erdreich umschließen und absterben lassen. Eine Vorschüttung auf der Wasserseite würde den Abflussquerschnitt der Donau einengen. Diese Alternative müsste in einem langjährigen Rechtsverfahren beschlossen werden, wobei nicht sicher ist, dass sie anschließend umgesetzt werden darf. Für die Zeit bis zum Abschluss des Verfahrens wäre die Dammsicherheit nicht gegeben.

Folgen eines Dambruches

Im Gegensatz zu Überschwemmungen, bei denen das Wasser langsam steigt und sich die Bürger darauf einstellen können, bricht die Flutwelle bei einem Dambruch plötzlich und mit enormer Kraft in das Hinterland. Die Menschen werden ohne Vorwarnung getroffen. Die Zerstörung ist ungleich höher als bei Überschwemmungen.

Als Eigentümer der Dämme ist die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung verpflichtet, ihre Anlagen in einem sicheren Zustand zu erhalten, der den aktuellen Vorschriften entspricht.